

zerstörten **Nikolaikirche**. Er entwarf einen Plan, der sich optisch an der Dresdener Frauenkirche orientierte; hierbei sollten die Reste der Kirche erhalten und in einen Neubau integriert werden. Es gab einen **Wettbewerb**, an dem 44 Architekten teilnahmen, und **Sempers Entwurf gewann**. Nun hätte gebaut werden können, aber dazu kam es dann doch nicht. In Köln wurde im gleichen Jahr der Dom fertiggestellt, nach 300-jähriger Baupause. Er zeigte sich im gotischen Stil mit sehr hohem Turm. *Sempers* Entwurf sah eher eine verspielte, kleinere Kirche vor. Es entbrannte ein heftiger Streit über die angemessene Bauweise, und am Ende wurde der Entwurf des drittplatzierten **Georg Scott** genommen. Dessen Kirche ähnelt mehr einem mittelalterlichen Dom mit einem schlanken und sehr hohen Turm (147, 30 Meter). Dieses Gotteshaus wurde schließlich in 36 Jahren Bauzeit errichtet.

Daraufhin kehrte *Semper* wieder nach **Dresden** zurück, wo er 1849 in die Wirren der **Deutschen Revolution** verwickelt wurde. Er ließ Barrikaden umbauen, sodass diese wirkungsvoller verteidigt werden konnten. Nachdem der Aufstand gescheitert war, floh *Semper* ins **Ausland**. Er wurde danach 14 Jahre als einer der Haupträdelsführer per Steckbrief gesucht.

Als 1869 das von ihm erbaute **Dresdener Hoftheater** abbrannte, beauftragte Sachsens König trotz allem *Gott-*

*fried Semper* mit dem Wiederaufbau. *Semper* erstellte dann auch die Pläne, die Bauleitung übernahm aber sein Sohn *Manfred Semper*, denn der Vater durfte immer noch nicht ins Land zurückkehren. Das Theater wurde 1878 fertiggestellt und ist mit seiner prächtigen Innenausstattung heute als „**Semperoper**“ weltweit bekannt.

In Hamburg erinnert nicht viel an *Gottfried Semper*, prächtige Bauten gibt es nicht, aber eine Semperstraße und einen Semperplatz. Mitten in der City steht an der Fußgängerstraße Spitalerstraße unter der Hausnummer 10 das **Semperhaus**, ein 1907 erbautes, eher schlicht-funktionales Kontorhaus, das *Semper* gewidmet ist. Im Eingangsbereich befindet sich eine große sitzende Bronzestatue des Architekten, der in seiner Geburtsstadt nicht zum Zuge kam. Fast schon folgerichtig ist dieses Denkmal denn auch ein wenig verschämt versteckt und nicht sofort sichtbar. Als Orientierungspunkt dient oben an der Hauswand das quadratische Logo des Senders „Radio Hamburg“, der hier seinen Sitz hat.



Hoch ragt sie auf, die Ruine der Nikolaikirche

## 3

## Das Hulbe-Haus

### Ein Narr, ein Mönch und Hummel Hummel

Die **Mönckebergstraße** ist eine der wichtigsten Einkaufsstraßen Hamburgs. Viele große Kaufhäuser liegen hier, ebenso Filialen bekannter Marken und vereinzelt auch noch kleine Shops. Die Gebäude sind zumeist eher nach pragmatischen Gesichtspunkten gebaut, schnörkellos und rechteckig, einige haben aber durchaus auch architektonische Schmuck-Elemente. Die Straße wurde nach der schlimmen Cholera-Epidemie 1892 (→ **Tipp 10**) geschaffen, als ein Großteil des damaligen Gängeviertels abgerissen wurde und dadurch die Innenstadt ein neues städtebauliches Gesicht bekam. Die meisten Gebäude sind für Ladengeschäfte und Büros gebaut, es gibt kaum Wohnungen. Die Straße verläuft zwischen Hauptbahnhof und Rathaus auf etwa 800 Meter Länge, sie ist etwa 30 Meter breit und hat sehr großzügige

Fußwege. Die Mönckebergstraße wurde benannt nach dem ehemaligen Hamburger Bürgermeister *Johann Georg Mönckeberg* (1839–1908). Das ist wichtig, dazu gleich mehr.

Mitten an dieser Einkaufsstraße steht ein auffälliges Haus unter der **Hausnummer 21**, das sich völlig von den umliegenden Bauten unterscheidet. Dieses Gebäude im **holländischen Renaissance-Stil** wurde in den Jahren 1910–1911 erbaut und ist nach dem Bauherren **Georg Hulbe** (1851–1917) benannt. Dieser war Buchbinder und Leder-Kunsthandwerker mit eigener Werkstatt. Er zog mehrmals innerhalb Hamburgs um und fand schließlich hier an der Mönckebergstraße einen Platz, an dem er ein **Haus ganz nach seinen Vorstellungen** bauen konnte. Und dieses Gebäude fällt noch heute sofort auf mit seinen Treppengiebeln,

#### Wie komme ich dahin?

Mit der U3 bis „Mönckebergstraße“.

Das Relief am Hulbe-Haus hängt ganz rechts am Haus über dem Schaufenster zur Mönckebergstraße. Das Familienwappen der Mönckebergs wird auch gezeigt am Rathaus an der Außenfassade oberhalb des vierten Fensters von links, gesehen vom Rathausplatz.



den verspielten Elementen, dem seitlichen Turm und einer vergoldeten Kogge ganz oben.

*Georg Hulbe* war sehr erfolgreich in seinem Beruf, er erschuf hochwertige Lederarbeiten, darunter auch das Goldene Buch der Stadt Hamburg. Aber dann bekam er **Streit** mit dem Rechtsanwalt *Rudolf Mönckeberg*. Es gibt noch eine zweite Version, nach der *Hulbe* sich sogar mit Bürgermeister *Johann Georg Mönckeberg* höchstselbst gestritten haben soll. Worum ging es? *Hulbe* hatte in einem Schaufenster seines Geschäftes **Bildnisse von leicht bekleideten Damen** gezeigt. Für ihn Kunst, für *Mönckeberg* **Erregung öffentlichen Ärgernisses**. Die Causa konnte nicht friedlich beigelegt werden, *Hulbe* wurde zu 50 Mark Strafe verurteilt.

Diese Schmach konnte *Hulbe* scheints nicht auf sich beruhen lassen: Er schrieb einen empörten **Brief an die Nachwelt**, in dem er sich besorgt über die Zukunft der Kunst äußerte, „... da sich immer mehr Theoretiker einmischten“. Dieser Brief wurde zusammen mit anderen Dokumenten oben in

der Kogge deponiert und diese verschlossen. Entdeckt wurden diese Papiere erst Jahrzehnte später bei Renovierungsarbeiten, heute befinden sie sich im Museum für Kunst und Gewerbe.

Aber dieser versteckte Brief genügte *Hulbe* nicht als Rache. Direkt an seinem Haus ließ er ein **Relief** anbringen, das eine deutliche Botschaft vermittelt: Es zeigt einen Narren, der einen Esel am Zügel führt, auf welchem ein Mönch reitet. Im Hintergrund reißt ein Wasserträger seinen Mund zu einem Schrei auf, und was er schreit, ist jedem Hamburger bekannt, nämlich „Mors, Mors“ (→ **Tipp 22**). Das ist die verkürzte Version des plattdutschen „Klei mi an Mors!“, auf Hochdeutsch: „Leck mich am Arsch!“ Wer war gemeint? Das wird sofort klar, wenn man weiß, dass im Familienwappen der Familie *Mönckeberg* (Monck = Mönch) ein betendender Mönch abgebildet ist. *Hulbe* zeigte mit diesem Relief etwas verschlüsselt, aber dann doch deutlich, was er von der Mönckebergschen Einmischung hielt.